

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 25 (1935)
Heft: 2

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

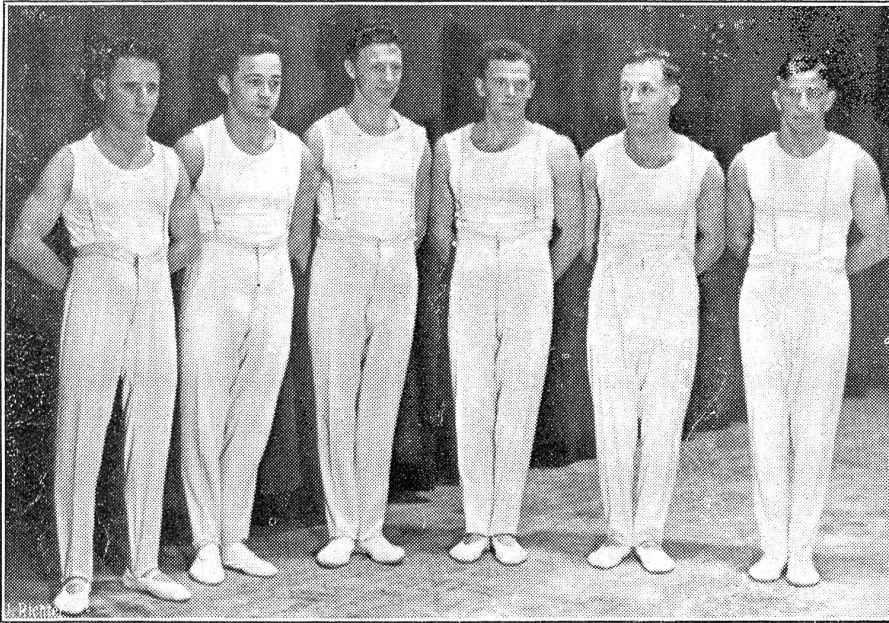
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der 1. Final der Schweizerischen Gerätemeisterschaft.

Die sechs erst-n Einzelturner des 1. Finals der Schweiz Gerätemeisterschaft zwischen Bern I und Zürich II in Aarau. Von rechts nach links in Rangfolge plaziert: Eberle (Flams), Hafin (Biel), Tribold (Luzern), Hollenweger (Thun), Reusch (Bern), und Spahn (Töss).

not, der während 33 Jahren Dekan und später Konventuale des Stiftes Disentis war. Außerdem war er während 50 Jahren an der Stiftsschule als Professor tätig. — Im Bündner Oberland wurde, wie der „Freie Rhätler“ berichtet, ein 30jähriger lediger Mann, der bei einem Mädchen auf Besuch weilte, von einigen Burschen überfallen und zu entmannen versucht. Dies gelang zwar nicht, doch mußte sich der Ueberfallene einer ärztlichen Operation unterziehen, die ihn fürs ganze Leben unglücklich machen kann.

In Stans (Nidwalden) wird die Familie Zimmermann, Besitzer der „Löwengrube“, vom Unglück direkt verfolgt. Vor wenigen Jahren fiel der Vater von einem Baume zu Tode, vor kurzem verunglückte der zweite Sohn beim Belfahren und liegt schwerkrank im Spital und vor einigen Tagen lauerte der älteste Sohn, der in den Zwanzigerjahren steht und seit seines Vaters Tode die Wirtschaft führte, einem Raubtier auf, das den Hühnerstall heimzusehen pflegte. Unversehens ging ihm ein Schuß los, drang dem Schützen in den Unterleib und verursachte innert weniger Stunden seinen Tod. Er war einer der besten Schützen des Kantons gewesen.

Im sogenannten Nachloch bei der Hohen Fluh in Gerklingen (Solothurn) fanden Jünglinge, die sich in eine bisher unerforschte Höhle an Seilen hinabgelassen hatten, ein menschliches Gerippe. Da in der Gegend seit Jahrzehnten niemand vermißt wurde, glaubt man, es handle sich um einen vor langer Zeit erfolgten Unglücksfall. Eine gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

In St. Gallen starb im Alter von 78 Jahren alt Dekan Oskar Steger, der frühere evangelische Geistliche und

Präsident der jantgallischen Stiftung für das Alter. — Auf der Schwägalp riß der Sturm zwei Hütten um, die den Ingenieuren der Sants-Schwebebahn als Aufenthaltsraum dienten. Ein Ingenieur war unter die Trümmer gekommen, konnte aber mit leichten Verletzungen in Sicherheit gebracht werden.

Der in Winterthur verstorbene Kaufmann Otto Döhner hinterließ seiner Heimatgemeinde Oberhallau Fr. 20,000 und der Realschule Hallau Fr. 5000.

Die erste Tranche der vom waadtländischen Staatsrat ermächtigten Lotterie „Pro Montreux“ wurde am 3. Januar ausgelost. Das große Los von Fr. 20,000 fiel auf Nummer 19,591.

Im Walde zwischen Epionnez und La Balma (Wallis) wurde die Leiche des seit dem 20. Oktober 1934 vermißten 62jährigen Eugen Dubois gefunden, der damals beim Graben nach Bleierzen verschüttet worden war.

Die Stadtgemeinde Zürich hatte Ende 1934 noch 14,584 angemeldete Arbeitslose. — Für die Zürcher Arbeitslosen spendete Robert Ober Zehnfrankengutscheine im Betrage von Fr. 25,000 zur freien Verfügung des Stadtrates. — In Zürich starb im Alter von 81 Jahren Prof. Dr. F. Scherrer, der frühere Direktor des Lehrerseminars Rüschnacht. 1926 trat er in den Ruhestand. Er war auch Dr. h. c. der Mathematik der Eidg. Technischen Hochschule. — Die Gründerin des Zürcher Frauenvereins für alkoholfreie Wirtschaften und der Schweizerischen Stiftung für alkoholfreie Gemeindehäuser und Gemeindestuben, Frau Prof. Susanna Drelli, konnte in geistiger und körperlicher Frische ihren 90. Geburtstag feiern. — Zwei junge Burschen,

Willi Streb von Schönenberg und Hans Widmer von Basel, hatten sich vor einem Monat von der Zürcher Autobus-Gesellschaft „Titan“ ein Personenauto auf 3 Tage gemietet und unternahmen damit eine Orientreise. Nun wurden sie an der türkischen Grenze festgenommen und der Schweizer Polizei, die sie überall suchte, zur Verfügung gestellt. — Am 3. Januar mittags erschien in einer Feilsträgerin in der Froshaugergasse in Zürich ein junger Bursche und schlug den Verkäufer mit einem Kartoffelstöbel nieder. Als sich der Ueberfallene kräftig zur Wehr setzte, ergriff der Bursche die Flucht, konnte aber angehalten und festgenommen werden. — In Winterthur stürzte sich in der Silvesternacht eine junge Frau samt ihrem zweijährigen Kinde in einer Anwandlung von Schwermut vom Aussichtsturm auf dem Eschenberg. Beide waren sofort tot.

Bernerland

Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rat den Entwurf zum Gesetz über die Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt. Dieses Gesetz enthält im ersten Teil verschiedene Vereinfachungen in der allgemeinen Verwaltung, der Gerichtsverwaltung, der Verwaltungsrechtspflege, des Steuerwesens und des Armenwesens. Der zweite Teil enthält Angaben über die Beschaffung der Mittel, so unter anderm Kräfteabgabe, Aenderung der Stempelabgabe und der Erbschaftsteuer, Gesetz über das Wirtschaftssystem und Billetsteuer. — Er genehmigte das Entlassungsgesuch des Adjunkten der Kantonsbuchhalterei, A. Imobersteg, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — Er wählte als Mitglied der Direktion des Kunstmuseums an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. A. Weese, Prof. Dr. A. Hahnlocher in Bern. — In die kantonale Armenkommission wurde an Stelle des verstorbenen Pfarrers Fuchs in Unterseen Bezirkskeller Ernst Keller in Interlaken gewählt. — Die von der Kirchgemeinde Thierachern getroffene Wahl des bisherigen Pfarrverweyers Arthur Indermühle zu ihrem Pfarrer wurde bestätigt.

Der Regierungsrat hatte Stellung darüber zu nehmen, ob einige größere Bauarbeiten zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheit durch finanzielle Beihilfe des Kantons derzeit zur Ausführung gelangen sollten. Es handelte sich hauptsächlich um die Wehranlage Nidau, die Zufahrtslinie Wyler-Hauptbahnhof Bern und die Dammerhöhung beim Hagnedanal. Mit Rücksicht auf die Finanzlage des Kantons und das Fehlen der notwendigen Mittel wurde aber die endgültige Beschlussfassung für die Beiträge an die Wehranlage Nidau und die Zufahrtslinie Wyler-Hauptbahnhof Bern verschoben, bis das Berner Volk über den vor dem Großen Räte liegenden Entwurf zu einem Gesetz über die Wiederherstellung

des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt entschieden hat. Dagegen beschloß der Regierungsrat, dem Großen Räte zu beantragen, die Damm-erhöhung am Hagendanal sofort durchzuführen, da für diese Arbeit ein Spezialfonds zur Verfügung steht und durch ihre Ausführung eine wesentliche Arbeitsbeschaffung erzielt wird.

Am 7. Januar waren es 25 Jahre, seit das Verwaltungsgericht des Kantons seine Tätigkeit aufgenommen hat. Am 7. Januar 1910 fand im Rathaus zu Bern die erste Sitzung des Gerichtshofes statt.

Der Gemeinderat von Burgdorf erließ unter den seit mindestens zwei Jahren in Burgdorf niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Krematorium auf dem Friedhof und für die Friedhofneugestaltung auf dem Mittelfeld zwischen diesem Krematorium und dem Haupteingang. — Bei den Pfarrwahlen in Burgdorf, die diesmal schon durch Urnenstimmabgabe erfolgten, beteiligten sich 976 Männer und 982 Frauen. Gewählt wurden an die zwei freien Pfarrstellen Pfarrer Schläfli (Freitigen) mit 1800 und Pfarrer Voosli (Freiburg) mit 1868 Stimmen. Auf Pfarrer Hämmerli (Heimiswil), der eine Kandidatur abgelehnt hatte, entfielen 114 Stimmen.

In Koppigen konnte am 1. Januar Herr Friz Gehrig, Uhrmacher, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein 50jähriges Jubiläum als Sektionschef feiern. Die Militärdirektion des Kantons ehrte ihn durch Ueberreichung einer Festgabe.

In Burgistein feierte das Ehepaar Däppen-Rufener in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

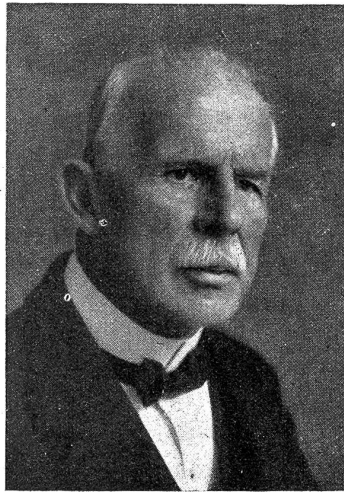
Das in Thun verstorbene Fräulein Anna Th. Schüpbach, Hebamme, setzte testamentarisch folgende Legate aus: Gotthelfstiftung der Nenter Konolfingen und Thun je Fr. 1000; Anstalt Sonnen- schyn Steffisburg Fr. 1000 und Blindenanstalt Faulen, ee und Bern Fr. 1500.

Die Witwe des in Interlaken durch einen Raubmord ums Leben gekommenen Schirmsfabrikaner Großmann erhielt eine Belohnung von Fr. 500 für die Ermittlung des Täters aus. Bei einer Revision des Warenlagers wurden übrigens in alten Schirmen Wertpapiere und Bargeld im Werte von rund Fr. 70,000 aufgefunden.

† Professor F. Lüscher.

Am 4. Dezember starb in Bern im Alter von 72 Jahren Professor F. Lüscher. Sein Lebenslauf war einfach. Er ward 1862 am 17. November in Langenthal geboren, besuchte das Gymnasium in Bern und Burgdorf, wurde nach bestandnem Staatsexamen Assistent bei Prof. Girard, 1891 Assistent bei Prof. Valentin an der oto-rhino-laryngologischen Klinik und ließ sich 1892 als praktischer Arzt in Bern nieder. Bald gründete er sich auch einen eigenen Hausstand und heiratete Fräulein Anna Honegger aus Wehikon. 1896 wurde er Privatdozent, 1905 Titularprofessor, 1907 außerordentlicher Professor und 1908 als Nachfolger von Professor Valentin Direktor der oto-rhino-laryn-

gologischen Klinik und Poliklinik. 1923 wurde er dann zum ordentlichen Professor gewählt. Er war Mitbegründer der Gesellschaft schweizerischer Hals-, Nasen- und Ohrenärzte und die Gesellschaft deutscher Hals-, Nasen- und Ohrenärzte sowie die Wiener Gesellschaft für Oto-Rhino- und Laryngologie ernannten ihn zum kor-



† Professor F. Lüscher.

respondierenden Mitglied. Im physiologischen Institut von Professor Kroneder gelang ihm die Entdeckung der bisher unbekanntem Nerven, die den Schluckakt auslösen, in den Spitälern Lindenhof Feldegg, Viktoria richtete er sich Arbeitsstätten ein und vor allem opferte er sich seiner Klinik. 1909 eröffnete er im Inselspital eine Spezialklinik, die er im Jahre 1923 auf zwanzig Betten erweitern konnte. 1931 mußte er sich krankheits halber in den Ruhestand zurückziehen. Er widmete sich seinem Lehrberuf mit hingebendem Erfolg, hielt auch zahlreiche Samariterkurse ab und es dürfte auch kein Quartier in der Bundesstadt geben, wo nicht zahlreiche seiner einstigen Patienten wehmützig seiner gedenken.

Unter den Leidtragenden um Dr. Lüscher befindet sich in erster Linie auch die Knaben-Taubstummenanstalt Münchenbuchsee. Hier besorgte er durch volle 30 Jahre die ohrenärztliche Tätigkeit und gab sich der Betreuung der taubstummen Knaben mit Leib und Seele hin. Durch Besuche mit seinen Studenten in der Anstalt verlor er auch die jungen Kollegen für die Taubstummenausbildung zu interessieren und er tat auch sein Möglichstes, um die Bestrebungen der Anstalt im Volke bekannt zu machen. Wir alle können ihn nur dankbar als Vorbild in Erinnerung behalten. eo.

In Meiringen konstituierte sich ein Verein der „Freiheitsspiele Oberhasli“. Im kommenden Sommer soll bei der Ruine Resti an 10 Spieltagen ein historisches Stück von Friz Ringgenberg zur Aufführung gelangen, das unter dem Titel „E nivi Zyt“ den bewegten Verlauf der Reformation im Oberhasli zeigt.

Am 5. Januar abends ging bei Grindelwald die bekannte Winter-egglawine aus dem Höhenzug Faulhorn-Schnige Platte gegen Burglauenen nieder. Sie riß Stadel, Scheunen und Bäume nieder, ohne jedoch Menschen oder Vieh zu gefährden. Durch den Luftdruck wurden elektrische Leitungen zerstört, so daß die telephonische und

telegraphische Verbindung mit Grindelwald unterbrochen war. Der Betrieb der Berner Oberland-Bahn wurde jedoch nicht gestört.

Anlässlich der Feuerwehrschlußübung am 22. Dezember in Ins konnte der Materialverwalter der Feuerwehr, Johann Düscher-Zahnd, sein 50jähriges Jubiläum bei der Feuerwehr begehen.

Im Amt Büren wurden zahlreiche prächtige Fasanen und andere Vögel durch Giftweizen, den man wegen der Mäuseplage ausgestreut hatte, vergiftet. Es ist dies teils auf Außerachtlassung der Vorschriften, teils aber sogar auf Absicht zurückzuführen und die Fehlbaren werden zur Rechenschaft gezogen werden.

Bei Röschen z fuhr ein Auto über das Straßenbord hinaus, überschlug sich und blieb demoliert liegen. Die Insassen, die der Autolenker zur Gratisfahrt eingeladen hatte, blieben unverletzt. Der Führer selbst flüchtete, konnte jedoch in Basel verhaftet werden. Dort stellte sich auch heraus, daß er das Auto in Basel gestohlen hatte. Es handelt sich um einen aus der Schweiz ausgewiesenen Italiener, der mit falschen Papieren wieder zurückgekommen war.

Die Renovation der Wappenanlage im Kessloch, eine Erinnerung an die Mobilisation von 1914 bis 1918 ist beendet. Wer durchs Birstal fährt, verläßt nicht, die originell und sorgfältig renovierte patriotische Erinnerungsstätte zu besichtigen. Die Beiträge an die Kosten, die einliefern vom schweizerischen und den kantonalen Militärdepartementen, von Offiziers-, Unteroffiziers- und Schützenvereinen, den Gemeinden der Umgebung, von Verkehrsvereinen, industriellen Etablissements und Privaten belaufen sich auf Fr. 3287, die Ausgaben für die Renovation auf 3125.75 Franken. Der Ueberfluß von 161.25 Franken wird verwendet zur dauernden Instandhaltung der Anlage.

Todesfälle. Am Neujahrstage starb in Langenthal Frau Marie Spychiger, die Gattin des Obersten Spychiger, im Alter von 68 Jahren ganz unerwartet an einem Herzschlag. — Am Altjahrstag wurde in Oberlangegg der Säger Rudolf Stetler unter starker Teilnahme der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er ist im Alter von fast 67 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben. — In Biel starb nach längerer Krankheit im Alter von 66 Jahren alt Bankfasser Jules Friedrich Wylard-Schneider, eine weit über die Bieler Stadtgrenzen hinaus geschätzte Persönlichkeit.



Der Postverkehr in der Stadt über Weihnachten und Neujahr war nicht ganz so lebhaft wie im Vorjahre. Vom 15. Dezember bis 1. Januar wurden 162,327 Stücksendungen aufgegeben und

118,221 zugestellt. Der Wertzeichenverkauf im Dezember erbrachte 454,177 Franken, wozu an Barfrankaturen noch Fr. 226,910 kamen, was insgesamt Fr. 681,087 ergibt.

Die Ortsgruppe Bern der Volksbewegung „Neue Schweiz“ hat eine Hilfsaktion für arme Familien von 23 Berggemeinden durchgeführt. Als vorläufiges Ergebnis konnten ca. 1200 Kilogramm Lebensmittel und Kleidungsstücke aller Art zum Versand gebracht werden. Dieser Winterhilfe soll nächstes Jahr eine Aktion größeren Stiles folgen. Kleider und Lebensmittel nimmt Frau E. Stämpfli, Mezgergasse 47, entgegen. (Postfach III/8845.)

Am 7. Januar fand zum ersten Male ein Diner des Bundesrates im Frising-Palais statt. Es wurde vom Bundesrat zu Ehren des scheidenden britischen Gesandten Sir Howard William Kennard gegeben. — Das Palais war übrigens am 5. Januar zum ersten Male dem Publikum zugänglich. Das 1. Stockwerk, in welchem der Bundesrat seine Empfangsräume hat, wurde von rund 600 Personen besucht. Das Stockwerk enthält vier Salons, ein Schlafzimmer und ein Esszimmer. Man zählt darin rund 140 Bilder, hauptsächlich Porträts, worunter wohl das interessanteste das des berühmten Abbé von Wattenwyl ist, dessen Grab in der Bourgoigne noch heute alljährlich von den Familienangehörigen aufgesucht wird.

Die Zahl der leeren Wohnungen in der Stadt ist im Zunehmen begriffen. Am 1. Dezember 1932 standen in Bern 550 Wohnungen leer, ein Jahr später waren es 930 und am 1. Dezember 1934 schon 1183. Im laufenden Jahre dürfte einem Verwohnungsangebot von 2100 Wohnungen eine Nachfrage für 1000—1100 Wohnungen gegenüberstehen.

Dieser Tage konnte das Ehepaar Prof. A. Tschirch in seinem schönen Heim im großen Freundes- und Schülerkreis das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern.

† Karl Dängeli,

gew. Schuhmachermeister in Bern.

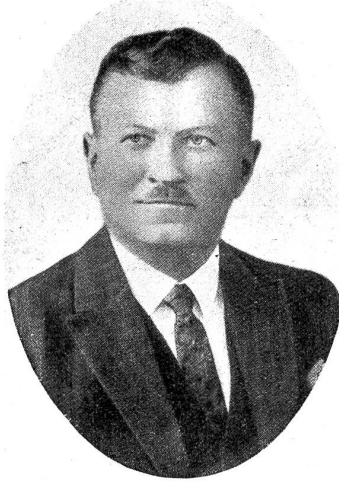
Am 18. November starb nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren Herr Karl Dängeli, gew. Schuhmachermeister an der Thunstrasse.

Karl Dängeli wurde am 3. Januar 1876 in Neuenegg geboren und verlebte dort seine Jugendzeit. Vor 28 Jahren hatte er sich, nach damals üblicher Wanderzeit, in Bern niedergelassen und 1911 eröffnete er an der Thunstrasse ein eigenes Geschäft. Im Jahre 1907 hatte er sich mit Marie Zaugg verheiratet, die ihm stets eine treue und hilfreiche Gattin war. Zwei Kindern wurde er ein treu sorgender Vater. Ein Herzleiden, gegen das er sich schon jahrelang wehrte, zwang ihn schon letzten Winter zur Aufgabe seiner täglichen Arbeit. Für einen Menschen, der so wie Karl Dängeli an seinem Berufe hing, war das schwer zu ertragen.

Karl Dängeli war bei seinen Kollegen beliebt und geschätzt. Während 17 Jahren gehörte er dem Vorstande des stadtbernerischen Schuhmachermeisterverbandes an. Wer ihn bei seiner Arbeit besuchte, fand nicht den humorvollen Ge-

sellschafter, der er in seinen Mußestunden war. Erst nach getaner Arbeit gönnte er sich ein Vergnügen.

Er selbst hatte in den letzten Wochen erkrankt, daß es für ihn keine Heilung mehr gab. Rücksichtslos suchte er jedoch die Gefährlichkeit seiner Krankheit den Angehörigen zu verbergen. Am



† Karl Dängeli.

18. November letztlich mußte er für immer Abschied nehmen. Gerne hätte man ihm noch einen langen, sonnigen Lebensabend gegönnt. Seine Familie, seine Freunde, Bekannten und Kollegen werden den lieben Verstorbenen in ehrendem Andenken behalten. A. M.

Seinen 80. Geburtstag beging Herr Abraham Ringier, Kartograph und Schöpfer moderner Landkarten, im Dienste der Landestopographie. Der Jubilar ist auch als Alpinist bestens bekannt; er unternahm seinerzeit die erste führerlose Besteigung des Lauterbrunner Mittagshorns. Ringier wurde verschiedentlich international ausgezeichnet, so auch anlässlich der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900. — Am 9. Januar feierte Frau Eise Moosmann-Haldi ihren 90. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische. Mit 6 Kindern früh Witwe geworden, wirkte sie viele Jahre lang als Pensionsmutter und überlebte ihren einzigen Sohn, der Kammerreiber beim Obergericht war. — In bester geistiger und körperlicher Verfassung konnte Frau Rudolf-Probst, die bekannte freundliche Leiterin ihrer früheren Wirtschaftsbetriebe am Hirschengraben, ihren 70. Geburtstag feiern. In früheren Zeiten war sie auch als fühne Ballonpilotin bekannt.

Der bisherige Sektionschef von Bümpliz, Hauptmann Walter Steiner, ist auf Ende Dezember von seinem Amte zurückgetreten, weil sein Bruder, Major Hans Steiner, Kreiskommandant von Bern wurde, was eine amtliche Unvereinbarkeit zur Folge gehabt hätte. Zu seinem Nachfolger wurde Oberleutnant Hans Fankhauser, Kaufmann in Bümpliz, gewählt.

Am 6. Januar abends starb im Alter von 73 Jahren Herr Frik Hürzeler, Direktor der Gewerbestellen in Bern. Er leitete diese Klasse seit 1910 mit großem

Erfolg. — Am 5. Januar abhin sind in Bern zwei stadtbekannte Ärzte unerwartet schnell gestorben, nämlich Herr Dr. med. Robert Amstad und Herr Dr. med. Franz Steiger-Watter.

Am 3. Januar nachmittags brach der erste Brand dieses Jahres in der Stadt aus. Es war ein Zimmerbrand in der Junferngasse, der durch Unvorsichtigkeit entstanden sein dürfte. Der ständigen Brandwache gelang es, den Brand in kurzer Zeit zu löschen und es dürfte auch der Brandschaden nicht allzu groß sein.

Am Abend des 2. Januars wurde bei einem Antiquar in der unteren Stadt eingebrochen. Der Dieb erbeutete einen Barbetrag von über Fr. 2000 in Noten und Münzen und außerdem noch Schmuckstücken und seltene Briefmarken im Werte von Fr. 1500.

Am 30. Dezember wurden von der Polizei wieder zwei betrunkene Autoführer angehalten. Der eine von den beiden hatte die ganze Nacht durch gezechet und vor 8 Tagen auf der Schützenmattstraße, ebenfalls im ange-trunkenen Zustande, eine Fußgängerin umgefahren und sich dann aus dem Staube gemacht.

Vergangenen Monat feierte Fräulein Ida Schneider, die Tochter des um die Juragewässertorrektion und um das Seeland so hochverdienten Herrn Dr. H. R. Schneider, gewesener Arzt in Nidau, in voller geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Wir entbieten der Jubilarin nachträglich noch unsere herzlichste Gratulation.

Historisches.

Das Rathaus des äußern Standes an der Zeughausgasse,

welches seit 1905 das nun auf das Kirchfeld dislozierte Alpine Museum beherbergte, und in dessen Räumen am 9. Oktober 1874 der Weltpostverein gegründet worden ist, wird gegenwärtig renoviert und andern Zwecken dienstbar gemacht. Der äußere Stand war seit den Burgunderkriegen eine Vereinigung junger Patrioten, die sich dem Staatsdienst widmen wollten. In beagtem Rathaus hatten sie genau die gleichen Aemter, Titel, Ressorts, Kammern und Verwaltungsbureaux, wie die Stadt und Republik Bern. Es war ein getreues Spiegelbild des bernischen Staatsorganismus. Doch waren die Landvogteien nur sikkiv und bestanden aus 120 alten Ritterburgen. Zu Ostern veranstalteten die Herren des äußern Standes prächtige Umzüge, wo Kleiderpracht und Luxus oft in seltsamem Gegensatz zu den strengen Mandaten der wirklichen Regierung standen.

Anno 1728 kaufte die Gesellschaft des äußern Standes von der Schützen-Gesellschaft um 4000 Livres einen Teil ihres Besitztums gegenüber der untern Kaserne an der Zeughausgasse. Das vornehme Gebäude beherbergte die Vorbereitungsschule für die Staatsbeamten bis zum Uebergang im Jahr 1793. Bis 1801 tagte in den feudalen Räumen der helvetische Senat, von 1804 bis 1848 die Tagfagung, von 1848 bis 1858 der Ständerat und von 1859 bis 1900 das Eidgenössische Schwurgericht. Das Ständerathaus hat viele Politiker von Rang auf seinen Sesseln gesehen und könnte manches erzählen von hitzigen Debatten um Gesetzes- und Verfassungsparagraphen. Im Jahr 1831 gelangte hier die bernische Verfassung zur Beratung und 1848 das neue Bundesgesetz.

Unglückschronik

In den Bergen. Am 6. Januar verfielen vier Italiener, die von Silvaplana aus die Fuorcla-Surlei-Tour machen wollten, die Route und gerieten auf ein Schneebrett, das zu Tal rutschte und sie unter sich begrub. Zwei von den Touristen, Roberto Gazzaniga und Fräulein Maria Torrani, konnten durch andere Skitouristen zwar rasch aus dem Schnee geborgen werden, waren aber trotzdem schon tot. Die Leichen des Advokaten Augusto Porro, Präsident der Sektion Mailand des italienischen Alpenklubs, und seiner Schwester, Fräulein Lizetta Porro, konnten erst am 7. geborgen werden. Alle vier wurden in der Kirche von Silvaplana aufgebahrt. — Am 7. Januar gerieten vier Luzerner Skifahrer auf dem Großen St. Bernhard in eine Lawine. Drei konnten sich rasch befreien, während der vierte, der Bundesbahngestellte Jenny, erst nach zwei Stunden als Leiche aus dem Schnee herausgeschaukelt werden konnte.

Verkehrsunfälle. An der Mültenstraße in Bern geriet ein Schulnabe beim „Zyber“ unter das Hinterrad eines Kohlenautos und erlitt einen Beinbruch. — Auf der Straße zwischen Speichen und Landmarch streiften Vater und Sohn Eggenberger aus Trogen auf dem Motorrad ein Mädchen, das stürzte und eine Hirnerschütterung erlitt. Vater Eggenberger wurde vom Soziusitz im Bogen gegen einen Prellstein geschleudert und blieb tot liegen. Der Sohn erlitt Verletzungen am Arm. — In La Chaux-de-Fonds wurde ein betrunken auf der Straße liegender Uhrenschalenmacher, der vom fallenden Schnee zugebeckt war, von einem Berner Auto überfahren und getötet. — Am Neujahrstag sprang in Wil der Reisende Albert Mehger aus Frauenfeld vom fahrenden Zuge, geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet.

Sonstige Unfälle. Am 7. Januar wurde auf der Staatsstraße Appenzell-Sundwil beim Felsprengen der Arbeiter Emil Schmid von einem nachstürzenden Felsstück getroffen und erschlagen. — Bei einer Dachreparatur in Schwaderloch bei Kreuzlingen stürzte der Lehrling Otto Lang von Kreuzlingen so unglücklich mit der Leiter, daß er im Spital den Verletzungen erlag.

Kleine Umschau

Heute, am zweiten Wochenende des neuen, jungen Jahres sind wir wieder glücklich beim Alltagsrott angelangt. Es alles schon wieder so alltäglich, daß selbst das bisherige „Bern- Riviera-Winter-Klima“ einem ganz gewöhnlichen Winterklima Platz gemacht hat. Die Kälte welle ist da und Schnee gibt's so massenhaft, daß er nicht mehr lang- und kluglos unter den Strahlen der Mittagssonne dahinschmilzt, sondern durch die Stadtgemeinde mit Brachialgewalt entfernt werden muß. Dies ist nun zwar nicht besonders erfreulich für den Stadtbüchel, aber es freut doch ansonst jung und alt, Skifahrerinnen und Nichtskifahrerinnen, Winterportler und Nichtwinterportler und selbst Steuerzahler und Steuerzahlerinnen, die ja doch

zu guter Leht mit ihren Steuerbahnen für das Wegschaffen des Schnees aufkommen müssen. Wir sind trotz aller Krisenverhärtung eben doch Gemütsmenschen gelieben und lieben unseren gewohnten Winter, wenn wir auch für den ewigen Frühling an der Riviera schwärmen. Vielleicht kommt es auch daher, daß wir trotz aller unserer Beständigkeit und Charakterfestigkeit immerhin noch sehr viel für „Abwechslung“ übrig haben, wie ja auch kleine Differenzen das „Salz der besten Ehen“ sein sollen. Außerdem aber ist unser „Bern- Riviera-Winter-Klima“ ohne Pfünfel und Rhümen kaum denkbar und dies sind zwei Klima-Zugaben, die das Leben absolut nicht verschönern.

Aber wenn auch nun klimatisch alles wieder in schönste Ordnung gekommen ist, so ist weltpolitisch doch noch nicht alles im Wei. Laval und der Duce haben zwar in Rom wieder einen neuen Pakt mit 4 Punkten und 4 unterschriebenen Protokollen zustande gebracht, den begeisterte Pressemeldungen als Wendepunkt im Böfkerklima und Marfstein in der Weltgeschichte bezeichnen, aber in den letzten 15 Jahren hat es eben schon so viele Wendepunkte und Marfsteine gegeben, daß man der Geschichte nicht mehr traut. Von der „Wenderei“ hat man nicht viel gemerkt und die Marfsteine wurden bald hernach wieder wo anders hingelegt. Heute haben wir allerdings den großen Trost, daß es sich überhaupt kaum mehr zum Schlechteren wenden könnte, wenn es auch wollte, und das wirkt sehr beruhigend auf alle die ausgelegten Nerven. In einigen Tagen werden wir dann auch über das Schicksal der Saar beruhigt sein, sofern wir uns demalen überhaupt darüber beunruhigen. Ich glaube nämlich kaum, daß das Schicksal der Saar, ob es sich nun so oder so wendet, einen sehr nachhaltigen Eindruck auf das Weltgeschehen ausüben wird. Wenige Tage nach dem Entschcheid wird doch wieder alles seinen geregelten — oder vielleicht besser gesagt unregelmäßigen — Gang nehmen und niemand wird sich mehr den Kopf darüber zu zerbrechen haben, ob's dabei ganz mit rechten Dingen zugegangen ist oder nicht.

So lange uns nicht der allerneueste Stern, der übrigens auch schon 1200—1500 Jahre alt sein soll, zu sehr auf die Rappe steigt, werden wir uns wohl auch nicht zu stark erschauern. Da aber dieser Stern, selbst nach den pessimistischsten Berechnungen erst in einigen tausend Jahren anfangen wird uns gefährlich zu werden, werden wir bis dorthin wohl noch so manchen „Nächteinmischungspakt“ abschließen, nur um ihn dann aus „sacro egoismo“ oder anderen wichtigen Gründen nicht einzuhalten, wenn sich Gelegenheit zum Bruch bietet. Und außerdem ist ja 1935 nicht nur ein politisches, sondern auch ein astronomisches Jahr. Es brint uns 4 partielle und eine ringförmige Sonnenfinsternis, von welchen wir z'Wärn allerdings keine einzige sehen werden. Dagegen werden Nachtschwärmer wenigstens die eine der beiden totalen Mondfinsternisse genießen können, falls es am 16. Juli nicht gerade regnen sollte. Außerdem werden an den verschiedensten Orten des Weltens nicht weniger als 8 Kometen auftauchen und über die Himmelsbahn klettern. Für himmlische Abwechslung ist also genügend gesorgt und für irdische Zwischenfälle ic. werden wir schon selber sorgen. In dieser Beziehung haben „Le Travail“ und „Herr Nicole“ schon ganz gut vorgearbeitet.

Das Zukunftsjahr scheint sich aber auch sonst auf mythisch-psychologischen Gebieten auszeichnen zu wollen. Zu allen unseren bisherigen Mitteln, um den Charakter, die Vergangenheit und die Zukunftsmöglichkeiten unserer Mitmenschen zu erfahren, also zu Astrologie, Horoskopie, Graphologie, Chiromantie ic. dürfte nun baldigst auch die „Nafologie“ hinzukommen. Verschieden gestaltete Nasen gab es ja schon seit die Welt besteht. Fast jede Schöne hat irgend ein anderes, natürlich immer schöner und schöner

gestaltetes „Näschen“ als Geburtstagsgeschenk mit auf die Welt bekommen, aber bis jetzt legte man diesen verschieden geformten Näschen keinerlei wissenschaftliche Bedeutung bei. Ja, ich habe sogar bis jetzt selten gehört, daß sich irgendein glühender Seladon ausgerechnet in das Näschen seiner Angebeteten verliebt hätte und ich habe offen gestanden, auch noch nie etwas von „einem Näschen zum Küssen“ gehört und es dürfte wohl nur wenige lyrische Gedichte geben, die das Näschen irgendeiner Venus besingen. Kurz, die Nase hatte bis jetzt eigentlich so mehr eine nebensächliche Bedeutung in der Kulturgeschichte. Nun hielt aber jüngst ein ganz hervorragender Dr. einen Vortrag über das „Nasenatmen“, und dabei streifte er auch die psychologische Bedeutung der Nase und er gab reizende Aufschlüsse über ihre charakterbestimmenden Formen. Es gibt also in erster Linie „männliche“ und „weibliche“ Nasen, wobei merkwürdigerweise die Nasen männlichen Typs sehr oft an weiblichen Köpfchen wachsen und umgekehrt die Näschen weiblichen Typs auch oft beim stärkeren Geschlecht zu finden sind. Außerdem aber gibt es bei beiden Nasengeschlechtern noch intellektuelle, sensitive und materielle Nasen und Näschen. Das Gefühl prägt sich dabei im Nasenrüden aus, das Materielle an der Nasenpitze und der Intellekt sitzt in der Nasenwurzel. Natürlich kann unter diesen Umständen ein ganz winziges, reizendes Stumpfnäschen alle guten und bösen Charaktereigenschaften seiner Trägerin zum Ausdruck bringen und der schwärmerische Anbeter braucht künftig die „Treue“ seiner Angebeteten nicht mehr mühsam aus ihren verträumten Augen herauszubuchstabieren, sondern er nimmt einfach ein Zentimetermaß aus seiner Tasche und stellt Nasenmessungen an. Und er wird nicht mehr singen: „In deinen Augen hab' ich es gelesen“, sondern „An deiner Nase hab' ich's ausgemessen“. Natürlich muß ihm die Schöne zuerst das Näschen geduldig hinhalten.

Christian Rueggel.

Neue Probleme.

Das Saarabstimmungsresultat ist 's Sorgenkind der Presse, Und auch im allgemeinen sonst Von Welteninteresse.

Man tippt bald hin und tippt bald her Und tippt nach allen Seiten. Und spricht dazwischen furchtbar klug Von ganz verrückten Zeiten.

Und auch in Rom die Konferenz Gibt Anlaß zu Bedenken:

„Kann man den Presse-Bulletins auch Stets wollen Glauben schenken? Liegt wirklich alles klipp und klar, Gib's keine Hintertüren?“

Warum kann man denn den Vertrag Nicht auch gleich publizieren?“

Der Zug der Zeit ist mythisch zwar, Man liebt 's Geheimnisträmen, Doch ganz im Dunkeln bleibt meist nur, Was sich des Lichts muß schämen.

Drum rät man auch stark hin und her, Was wohl dahinter stecke, Daß man den eigentlichen Kern So schlau und klug verdeckte?

Doch wie's auch sei, eins ist ganz klar: Die Weltenswirtschaftslage Bleibt mit und ohne Rom und Saar Noch eine off'ne Frage.

Die Diplomaten fangen drinn' Im Trüben ihre Fische, Jedoch die Wirtschaftskrise löst Sich nicht am — grünen Tische.

Sotta.